

**Schreiben der Sozialgenossenschaft
St. Pauli Nord und rundrum eG iGr /
Centro Sociale, Sternstr. 2, 20357 Hamburg**

**an Volker Meier und Falk Hoquel
Pferdestall Kultur GmbH, Schulterbaltt 73**

per mail am Montag, 13. Juli 2009

Hallo Volker, hallo Falk,

danke für die Mail, in der Ihr noch mal Eure Position zum Wettbewerb skizziert.

In unserem Gespräch am 20. Mai hattet Ihr ja schon angekündigt, dass Ihr Euren Hut in den Wettbewerbs-Ring werfen wollt und dass Ihr dann gegebenenfalls kurz vor Zuschlag Eure Bewerbung zurückziehen würdet, falls nur noch Pferdestall GmbH und Centro Sociale im Rennen sein sollten.

Wir hatten und haben auch weiterhin Zweifel an einer solchen Strategie.

Überzeugender fanden wir den Weg, den andere Einrichtungen gewählt haben, die unter anderem von der Steg und aus der Politik aufgefordert wurden, sich um das Haus zu bewerben: Die Projekte SME und Cafe Eins (Stadtteilbezogene milieunahe Erziehungshilfen / Karo Viertel), das JesusCenter und das JobKontor (Hausmeisterprojekt Altona) - das sind die, von denen wir es wissen - haben sich explizit aus Solidarität gegen eine eigene Bewerbung entschieden.

Klar, dass das schöne Gebäude interessant für Euch ist und dass Ihr es gerne in Eure Geschäftskette einfädeln würdet. In der aktuellen SZENE Hamburg ist zu lesen, dass Ihr Euch neue Spielstätten wünscht. Der Wunsch der Sozialgenossenschaft St Pauli Nord und rundrum, die das Centro Sociale trägt, ist ein ganz anderer: Der selbst organisierte Nachbarschaftstreff mit kulturell-politischen Aktivitäten, wie er in den vergangenen Monaten durch viel Eigenengagement entstanden ist, soll auch künftig ein Zuhause in der Sternstraße 2 haben - und zwar nicht als Stadtteilinitiative zur Untermiete in einer abgezackten Ecke, sondern als Hauptmieterin, die gestalten und wachsen kann. Das Gebäude soll von vielen verschiedenen Menschen als ihr Haus genutzt werden können.

Wir sind im Mai auf Euch zugegangen, nachdem wir gehört hatten, dass Ihr Euch um das Haus bewerben wollt. Dabei wart Ihr Euch mit uns weitgehend darüber einig, dass der Anfang des Jahres beschlossene Wettbewerb als ein Kompromiss aus den privatwirtschaftlichen Interessen der Steg und den unterschiedlichen politischen Interessen der Bezirksfraktionen (Bezirk Mitte) interpretiert werden kann: Eine freihändige Vergabe des städtischen Gebäudes durch die Vermieterin Steg an kommerzielle Nutzer ist durch die öffentliche Aufmerksamkeit erschwert; eine freihändige Vergabe durch den Bezirk ist verhindert durch den Treuhändervertrag, mit dem die Stadt der Steg Eigentümerinnenrechte zugebilligt hat. Außerdem gibt es unterschiedlichste politische Interessen bei der Unterstützung bzw. Behinderung selbst organisierter Prozesse im Stadtteil. Diese Zusammenhänge hatten Euch in unserem Gespräch zu der Aussage bewegt, das Centro Sociale habe sowieso keine Chance, das Haus zu behalten, und bevor es jemand anders bekomme, sollte es doch wenigstens an das Kulturhaus 73 gehen.

Nun, wir sehen das nach wie vor anders: Das Centro Sociale hat eine breite Unterstützung im Viertel und wird von immer mehr Leuten genutzt und gefördert. Als Nachbarschaftsprojekt ist das Centro Sociale ein Teil des Viertels und hat damit auch deutliches Gewicht im Wettbewerb. Naiv wäre es allerdings, die politischen Widerstände gegen selbst organisierte Nachbarschaftsprozesse zu unterschätzen, vor allem, wenn diese Prozesse sich unabhängig von Parteien und Institutionen entwickeln. Die Unruhe im Viertel angesichts der Kommerzialisierung und der Umstrukturierung macht sich unter anderem auch daran fest, dass konsumferne offene Räume nur schwer zu finden, geschweige denn zu halten sind, und dass kommerzielle Nutzung in der Regel Vorfahrt im Viertel bekommt. In diesem Kontext versteht sich das Centro Sociale auch als Kontrapunkt zur Gentrifizierung. Auch deshalb beäugen einige Akteure in der politischen Landschaft sehr argwöhnisch, was sich da in der Sternstraße tut. Teilhabe und Selbstorganisation sind als Überschriften in Broschüren ganz hübsch, aber in Realität lösen solche Bewegungen bei den bisherigen Entscheidern nicht immer nur Freude aus, sondern können auch mal weh tun. Da kommen Bewerber wie Ihr gerade recht: Ihr habt Euch mit der Ponybar, dem Kulturhaus, den Astrastuben und anderer Gastronomie breit aufgestellt und die Entwicklung Eurer Projekte ist kalkulierbar. In der Vergangenheit konntet Ihr Euch mehrere Standorte sichern und sicherlich bekommt Ihr auch künftig Rückenwind, um neue Standbeine zu entwickeln. Tja, und in dieser Gemengelage habt Ihr Eure GmbH ins Rennen geschickt, offenbar zusammen mit dem Knust und dem Radiosender Byte FM, was in Teilen der Jury sicher als Stärkung des Musikstandortes Hamburgs auf offene Ohren stoßen wird. Allerdings hat Byte FM mittlerweile von der Bewerbung wieder Abstand genommen.

Alles in allem fällt es doch recht schwer, Eure Bewerbung als die solidarische Begleitmusik zu interpretieren als die ihr sie darstellt, auch wenn Ihr mehrmals betont habt, Eure Bewerbung zurückzuziehen, "wenn sich herausstellt, dass am Ende unser Konzept gegen eures stünde."

Vielmehr bleibt unterm Strich wohl eher dies: Die Pferdestall Kultur GmbH möchte das Haus in der Sternstraße 2 als weiteren Geschäftsstandort übernehmen. Die Sozialgenossenschaft, die das Centro Sociale trägt, will das Haus als nichtkommerziellen Freiraum halten. Diese unterschiedlichen Positionen lassen sich nicht unter einen Hut bringen.

Die Kooperation, die allen Interessierten offen steht, ist, sich z.B. als Teil der Genossenschaft an der Weiterentwicklung des Nachbarschaftstreffs im Rahmen der Satzung und im Gespräch mit den Menschen im Viertel zu beteiligen. Dazu seid auch Ihr herzlich eingeladen.

Mit besten Grüßen aus dem Centro Sociale

Tina Fritsche, Sabrina Glimmann, Georg Hanke
Vorstand Sozialgenossenschaft St Pauli Nord und rundrum eG in Gründung
CENTRO SOCIALE
Sternstr. 2
20357 Hamburg
www.centrosociale.de
solidarisch@centrosociale.de

P.S. : Diese Mail geht an Euch beide sowie an andere Interessierte.